



Abo [Interview zur Jugendgewalt](#)

# «Es geht häufig um Machtausübung – also darum, zu zeigen, wer das Sagen hat»

Im Kanton Zürich erleben junge Erwachsene und Schulkinder wieder mehr Gewalt – und üben sie auch häufiger aus. Warum ist das so?



Tina Fassbind

Publiziert: 07.09.2022, 05:48



In Zürich hat die Gewalt unter Jugendlichen zugenommen.

Symbolbild: Fabienne Andreoli

In Zürich war fast jeder vierte Jugendliche in den vergangenen zweieinhalb

Jahren Opfer einer Gewalttat – seien es Körperverletzung, sexuelle Übergriffe oder Mobbing. Dies geht aus einer gross angelegten Befragung von Jugendlichen der Universität Zürich hervor, die alle sieben Jahre durchgeführt wird und am Dienstag den Medien präsentiert wurde.

Bei der letzten Befragung waren die Zahlen noch rückläufig, nun steigen sie wieder an. Insbesondere bei den Sexualdelikten: Gaben bis 2014 weniger als 20 Prozent der jungen Frauen an, im schulischen Umfeld sexuell belästigt worden zu sein, sind es 2021 bereits 37 Prozent. Im Internet machten sogar schon die Hälfte der jungen Frauen Erfahrungen mit sexuellen Belästigungen.

Ähnlich starke Anstiege verzeichnen die Studienverfasser im Bereich Mobbing – also bei absichtlichen Sachbeschädigungen, beleidigenden Bemerkungen, Ausgrenzungen und Tätlichkeiten. Seit der ersten Befragung im Jahr 1999 haben noch nie so viele Jugendliche davon berichtet, Opfer von Mobbing geworden zu sein.

Was hat zu dieser Entwicklung geführt, und wie will der Kanton Zürich auf diese Situation reagieren? Wir fragen Enrico Violi, Leiter der Koordinationsgruppe Jugendgewalt des Kantons und Gewaltbeauftragter der Bildungsdirektion.

**Was ist in den letzten sieben Jahren passiert, dass sich die Situation so negativ entwickeln konnte?**

Dafür spielen verschiedene Faktoren eine Rolle. Es ist anzunehmen, dass auch ein Sensibilisierungseffekt im Spiel ist. Beim Mobbing kann dies durchaus der Fall sein.

**Sensibilisierungsmassnahmen gab es schon vor 2014, wie die Studienautoren selbst festhalten, und die Anzeigen bei Gewaltdelikten sind in den vergangenen sieben Jahren nicht gestiegen.**

Dass die Anzeigen nicht im gleichem Ausmass stiegen, wie die Gewalterfahrungen von Jugendlichen zunahmen, erstaunt uns auch. Wir werden die Zahlen nun vertiefter analysieren, um Rückschlüsse ziehen zu können, welche Gruppen von Jugendlichen von Gewalt besonders betroffen sind – sei es als Opfer oder Täter. Daraus können wir konkrete Massnahmen zur Verstärkung der Prävention ableiten.

**Für die Jugendlichen spielt das Schulklima in diesem Zusammenhang ganz klar eine wichtige Rolle. Sie beurteilen es als sehr viel schlechter als noch vor sieben Jahren. Was tun Sie nun?**

Es besteht ein Zusammenhang zwischen der Unzufriedenheit in der Schule und dem erhöhten Mobbing, das stimmt. Man muss aber auch anmerken, dass es sich bei der Umfrage um eine Momentaufnahme handelt, die unter dem Einfluss der Corona-Pandemie stattfand – also während einer speziellen

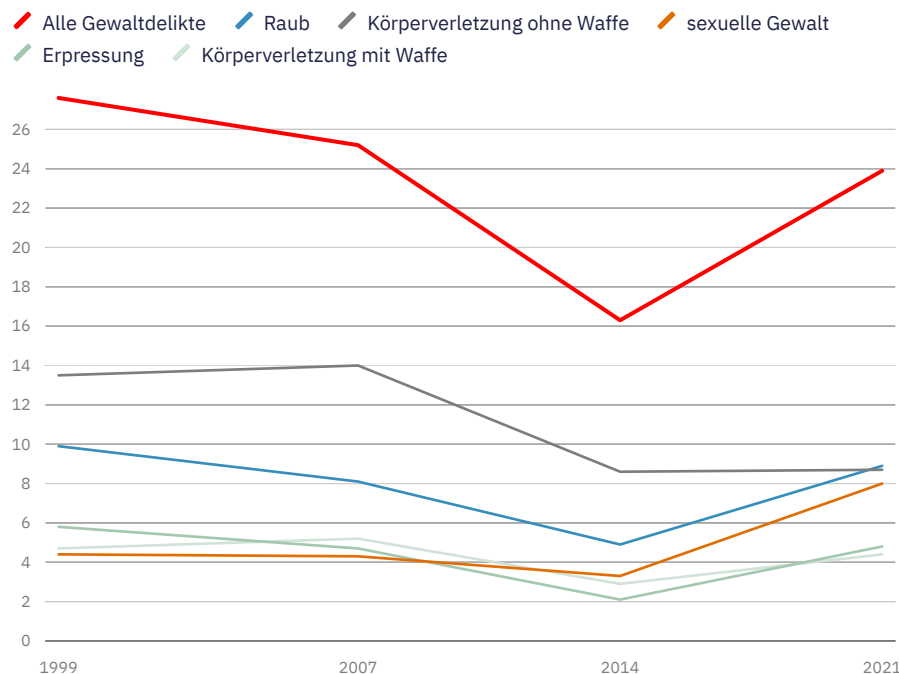
Schulsituation. Es kann also gut sein, dass es sich um einen einmaligen «Ausrutscher» handelt, der sich wieder legen dürfte.

### Trotzdem sind Sofortmassnahmen nötig. Welche sind das?

Das Thema Schulklima hat in der Aus- und Weiterbildung der Lehrerschaft einen zentralen Stellenwert. Wie Schulen bei der Gestaltung des Alltags besser unterstützt werden können, ist eine der Fragen, die uns derzeit beschäftigt. Wie verstehen wir uns als soziale Gemeinschaft? Welche Werte vertreten wir als Schule, welche Regeln gilt es einzuhalten, wie kann man den Gemeinschaftssinn stärken? Diese Fragen stehen im Vordergrund.

### Jugendliche erleben mehr Gewalt

Anteil der Schülerinnen und Schüler in der dritten Sek, die in den letzten 30 Monaten vor der Befragung nach eigenen Angaben Gewalt erlebt haben, in Prozent.



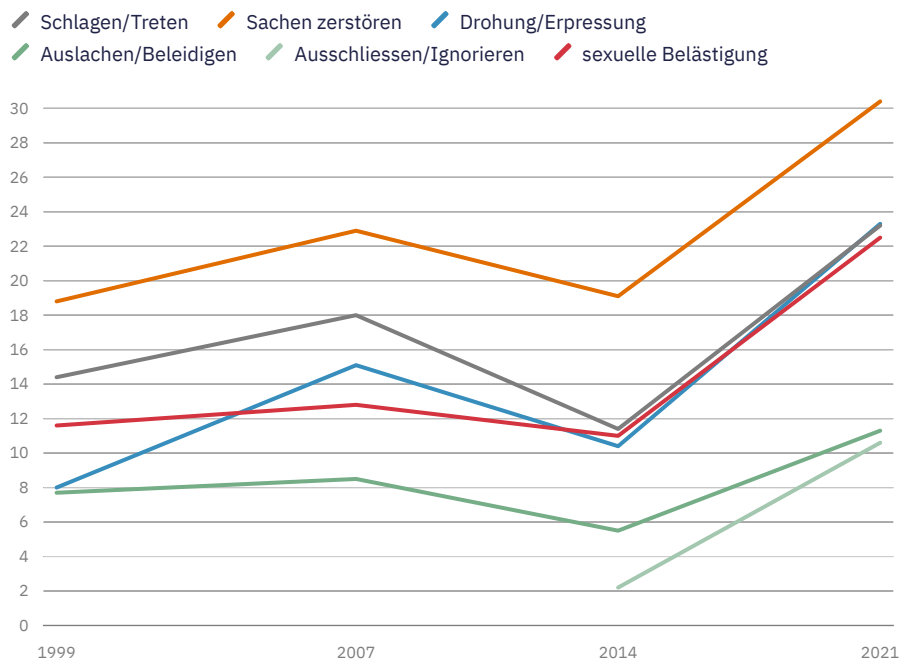
Grafik: leu; Quelle: UZH; [Daten herunterladen](#)

### Auffällig ist auch der Umstand, dass Jugendliche Gewalt im öffentlichen Raum ohne Tatmotiv und völlig zufällig verüben. Die Gewalt ist anonym und unpersönlicher geworden. Haben Jugendliche einfach Lust auf Krawall?

Das kann ein Grund sein. Es geht häufig um Machtausübung – also darum, zu zeigen, wer das Sagen hat. Über die Erniedrigung anderer fühlen sich die Jugendlichen in ihrem Selbstwertgefühl bestärkt und finden in ihrer Gruppe Anerkennung, denn meistens finden solche Delikte im Gruppenkontext statt. Die Bereitschaft, Gewalt auszuüben, ist manchmal eine Voraussetzung, um einer Gruppe angehören zu dürfen.

## Alle Formen des Mobbings kommen öfter vor

Anteil der Schülerinnen und Schüler der dritten Sek, die in den letzten zwölf Monaten Mobbingvorfälle erlebt haben. Angaben in Prozent.



Ausschliessen/Ignorieren und Auslachen/Beleidigen werden erfasst, wenn sie wöchentlich vorkommen.

Grafik: leu; Quelle: UZH; [Daten herunterladen](#)

## Früher wurde übermässiger Alkohol- und Drogenkonsum für die Jugendgewalt verantwortlich gemacht. Aber der Konsum von Substanzen ging bei Jugendlichen zurück. Wie lautet die Erklärung heute?

Der Substanzkonsum hat tatsächlich generell abgenommen. Es gibt aber immer noch Gruppen, die übermässig Alkohol trinken und harte Drogen konsumieren. Alkohol ist nach wie vor einer der häufigsten Auslöser für Konflikte.

## Auch die sexuelle Gewalt hat in den vergangenen sieben Jahren massiv zugenommen. Die meisten Opfer berichten sogar von mehr als einem Übergriff. Wie lässt sich das durchbrechen?

Dass gewisse Personen mehrfach Opfer von sexueller Gewalt werden, kann verschiedene Gründe haben: Scham, Angst davor, verlassen zu werden, nicht zu wissen, wo man Hilfe bekommt, oder auch Unkenntnis darüber, dass das, was erlebt wurde, nicht in Ordnung ist. Es braucht mehr Aufklärung darüber, was sexuelle Belästigungen und Übergriffe sind und wie man sich wehren kann. Dazu gehört auch das Hinterfragen hergebrachter Geschlechtsrollenbilder.

**«Der Gedanke, sich als Mann durchsetzen zu müssen und zu**

## **können – wenn nötig mit Gewalt –, ist noch stark verbreitet.»**

Enrico Violi, Leiter Koordinationsgruppe  
Jugendgewalt des Kantons Zürich (KGJ)

---

**Die alten Rollenbilder scheinen also immer noch zu wirken. Dabei belegt die Studie, dass der Gleichstellungsgedanke sowohl bei den Mädchen als auch bei den Jungen gestiegen ist ...**

Dieses Resultat bezieht sich auf die Gesamtheit der Befragten. Es gibt aber nach wie vor Jugendliche, die aufgrund ihrer Erziehung und ihres sozialen Umfelds patriarchale Geschlechterverhältnisse als richtig erachten. Der Gedanke, sich als Mann durchsetzen zu müssen und zu können – wenn nötig mit Gewalt –, ist dort noch stark verbreitet.

**Welche Rolle spielen Pornos in dieser Thematik? Knapp die Hälfte der Jungen gibt an, mindestens einmal pro Woche Pornos zu konsumieren. Senkt dieser starke Pornokonsum die Hemmschwelle für Gewalt?**

In vielen Pornos spielt Gewalt eine Rolle. Mir ist gesagt worden, dass in einzelnen Jugendlichen-Gruppen ein richtiger Wettbewerb besteht, wer die «krassesten» Videos ausfindig macht – also solche mit sexuellen Gewaltdarstellungen oder verbotenen Inhalten. Das heisst natürlich nicht, dass der Konsum solch gewalttätiger Videos auch gewalttätig macht, er kann aber ein solches Verhalten begünstigen.

**Das Fazit ist also: Einige wenige verstossen immer häufiger gegen Regeln und Gesetze. Wie gehen Sie gegen sie vor?**

Indem wir diese Risikobelasteten – also jene, bei denen viele negative Faktoren wie beispielsweise schulische Schwierigkeiten oder ein delinquentes Umfeld bestehen – identifizieren und gezielt mit ihnen arbeiten. Die Eltern werden dabei auch mit einbezogen. Wenn sie Schwierigkeiten mit der Erziehung haben, bieten wir Unterstützung an. Im Bedarfsfall kann die Kesk Schutzmassnahmen verfügen.

Die Studie kann auf der Website des Kantons Zürich heruntergeladen <sup>↗</sup> werden.

---

**Tina Fassbind** arbeitet seit 2008 für das Ressort Zürich Politik & Wirtschaft. Sie hat in Basel Germanistik studiert und ein Studium in Journalistik an der Universität Freiburg abgeschlossen. [Mehr Infos](#)

 @TFassbind

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

**69 Kommentare**

